

William F. Trimble, *Admiral John S. McCain and the Triumph of Naval Air Power*, Annapolis, MD: Naval Institute Press 2019, XV, 371 S. (= *Studies in Naval History and Sea Power*), \$ 38.00 [ISBN 978-1-68247-370-2]

Besprochen von **Gerhard Krebs**: Berlin, E-Mail: krebs.takeda@gmail.com

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2020-0054>

Der Autor, der sich seit Langem als Spezialist für die US-amerikanische Marinefliegerei einen Namen gemacht hat, widmet sich in seiner neuesten Studie dem Admiral John Sidney McCain (1884–1945), der in der Geschichtsschreibung nicht gerade übersehen wurde, aber doch meist im Schatten berühmterer Admirale wie Chester Nimitz, Ernest King, Richmond Kelly Turner, William (Bull) Halsey, Raymond Spruance, Thomas Kinkaid oder Marc Mitscher stand. Zu den mangelhaften Kenntnissen über die Person McCain und dessen militärische Aktionen könnte auch beigetragen haben, dass er wenige Tage nach Unterzeichnung der japanischen Kapitulation starb.

Die Familie McCain verfügte über Großgrundbesitz in Mississippi und reüsierte dort auch noch nach Abschaffung der Sklaverei. Sie hatte mehrere Heeresoffiziere hervorgebracht, aber William war der erste, der in die – damals noch als weniger bedeutungsvoll angesehene – Marine eintrat, und zwar im Jahre 1902. Er graduierte 1906 an der Marineakademie und war im Ersten Weltkrieg hauptsächlich im Atlantik eingesetzt. Zum Schicksal aber sollte ihm der Pazifik werden. McCain erlebte die Entwicklung einer vernachlässigten Teilstreitkraft zur mächtigsten Marine der Welt mit und hatte erheblichen Anteil an dem Sieg über Japan 1945. Der Autor zeichnet minutiös McCains Werdegang und dessen Einfluss auf die US-Marine, besonders auf die Luftkriegführung im Pazifik nach.

McCains Interesse an der Marinefliegerei stand die Bestimmung im Wege, dass nur Offiziere ein Kommando über Flugzeugträger oder Marinefliegerbasen übernehmen durften, die über eine Ausbildung zum Piloten verfügten. Eine solche aber verhinderte in seinem Falle trotz erwiesener Tauglichkeit zunächst die damalige Altersgrenze. Da es aber an erfahrenem Personal mangelte, kam

McCain in den Genuss einer Ausnahmeregelung und begann seine Flugausbildung in Pensacola/Florida. Er scheute sich nicht, als Kapitän zur See zusammen mit Zwanzigjährigen im Leutnantsrang die Schulbank zu drücken, nahm deren Sticheleien gegen Spätberufene hin und machte im Alter von 52 Jahren 1936 den Pilotenschein.

Gleich darauf übernahm er das Kommando auf einer Marinefliegerbasis in der Panama-Kanalzone. Dort diente auch sein Sohn John S. McCain II., genannt Jack, auf einem U-Boot, und sein Enkel John S. McCain III. wurde da geboren. Schon 1937 aber bekam »Großvater« McCain das Kommando auf dem Flugzeugträger »Ranger« übertragen, dem ersten seiner Art, da er von vornherein als Träger konzipiert und auf Kiel gelegt worden war, statt eine Notlösung aus umgebauten anderen Schiffen zu sein. In den folgenden Jahren wirkte McCain entscheidend daran mit, die sich schnell vergrößernde Trägerflotte von einem Aufklärungsmittel in eine Angriffswaffe für den Langstreckeneinsatz umzuwandeln.

Nach Ausbruch des Pazifischen Krieges Ende 1941 kam für McCain die Feuerprobe mit der Schlacht um die Salomonen-Insel Guadalcanal, wo die USA die Abschnürung Australiens vom amerikanischen Kontinent durch die Japaner zu verhindern suchten. An der mangelnden Aufklärung, welche die überraschend auftauchenden japanischen Flottenverbände übersehen hatte, was zu hohen Verlusten der US-Marine in der Schlacht bei der Insel Savo führte, wurde McCain eine erhebliche Mitschuld zugesprochen, sodass seine Karriere und seine Biografie Kratzer bekamen. Er bewährte sich aber später mit einem Kommando unter Admiral Halsey in der »Task Force 38«, welche die meisten schnellen Träger der USA einschloss, besonders bei der Deckung von General MacArthurs Kriegsführung nach dessen Landung auf den Philippinen 1944. Als sich die Seeschlacht in der Bucht von Leyte, die größte Seeschlacht der Weltgeschichte, Ende Oktober anbahnte, war McCains Verband auf dem Weg zum Auftanken und Aufmunitionieren zu der Insel Ulithi in der Karolinen-Gruppe. Er wurde ins Kampfgebiet beordert, kam aber zu spät, um noch wirkungsvoll eingreifen zu können. Hohe Verluste an Schiffen und Mannschaften während eines Taifuns im Dezember 1944 belasteten McCain schwer. Später war er mit seinen Truppen an der Bombardierung des japanischen Mutterlandes beteiligt.

Nach dem Ende des Pazifischen Krieges wurde McCain für die feierliche Unterzeichnung der Kapitulation auf der USS »Missouri« in der Bucht von Tokyo eingeteilt, doch er nahm nur widerwillig daran teil. Gleich anschließend wurde er in die Heimat geflogen und verstarb wenige Stunden später bei einer Feier in seinem Haus an Erschöpfung. Posthum wurde er zum Admiral befördert, nachdem er es im aktiven Dienst nur bis zum Vizeadmiral gebracht hatte.

Auch sein Sohn John S. McCain II. wurde später Admiral und sein Enkel John S. McCain III. Marineflieger, der im Vietnam-Krieg abgeschossen und schwer

verwundet wurde und über fünf Jahre in Gefangenschaft verbrachte. Ab 1987 war McCain III. Senator für den Bundesstaat Arizona und versuchte, allerdings vergeblich, das Amt des Präsidenten für die Republikanische Partei zu erringen. Er scheiterte 2000 in den Vorwahlen gegen George W. Bush und bei den Wahlen 2008 gegen Barak Obama von der Demokratischen Partei, bevor er 2018 starb.